

diévaies [CLUDEM] 36) Trier 2011, Porta Alba, VII u. 378 S., 39 Abb. + 5 Karten, ISBN 978-3-933701-42-8, EUR 58. – Im Zentrum der Trierer Diss. steht eine vergleichende Untersuchung von knapp 200 Leprosorien in einem weiten historischen Raum, wie ihn der Geschichtliche Atlas der Rheinlande definiert. Er umfaßt den Nieder- und Mittelrhein mit seinen Einzugsgebieten, von Emmerich bis Kaiserslautern, von Luxemburg bis Soest. Auf einen Überblick über das Wesen der Lepraerkrankung und die Stellung der Erkrankten in Recht und Gesellschaft (mitsamt Auswertung bildlicher Quellen) folgt ein Kapitel über die Lepraschau, die in Köln zentriert war. Der Hauptteil der Arbeit (S. 97–182) gilt der vergleichenden Analyse der Entstehung, der Verwaltungs- und Raumstrukturen sowie der Statuten der Leprosenhäuser, basierend auf einem detaillierten Katalog (S. 203–298). Der Vergleich erweist vor allem, daß die Gründung von Leprosorien parallel mit dem Aufstieg des Städtewesens verlief. Die meisten Gründungen erfolgten vom 14. bis 16. Jh. und spiegeln getreulich die Stadtwerdung zahlreicher Klein- und Mittelstädte wider; in ländlichen Räumen gab es so gut wie keine Leprosenhäuser. Auch wenn diese Institutionen naturgemäß außerhalb der Städte lagen, so doch an wichtigen Straßen und Kreuzungen. Die vielfach aufwendig ausgebauten Anlagen waren nicht nur räumlich, sondern auch personell und wirtschaftlich eng mit städtischen Trägern und Gruppen verbunden, ein Umstand, der allmählich dazu führte, daß die Maladen nach und nach mehr Rechte erlangten. Ein Spezifikum der Rheinlande ist die Nachbarschaft der Leprosorien zu Hinrichtungsstätten des Hochgerichts samt der entsprechenden ‚Infrastruktur‘ von Elendenfriedhöfen und Schenken. Karten und Schaubilder lassen keine Wünsche offen, und die sprachlich und methodisch sorgfältige Arbeit wird man künftig als Standardwerk zur Hand nehmen. Letha Böhringer

Séjourner au bain. Le thermalisme entre médecine et société (XIV^e–XVI^e siècle), sous la direction de Didier BOISSEUIL / Marilyn NICLOUD (Collection d'histoire et d'archéologie médiévales 23) Lyon 2010, Presses Univ. de Lyon, 180 S., ISBN 978-2-7297-0826-9, EUR 22. – Im MA und der frühen Neuzeit bildete sich im Abendland eine Badestuben-Kultur heraus. In den Badehäusern spielten neben hygienischen Offerten (Anbieten von Bädern in Zubern und Wannen) auch medizinische Maßnahmen eine bedeutende Rolle: Niedergelassene Bader führten dort den Aderlaß sowie kleine chirurgische Eingriffe durch und boten kosmetische Dienstleistungen wie z. B. die Rasur an. In manchen Badestuben kam es daneben auch zur Prostitution. Als in den 90er Jahren des 15. Jh. die Syphilis in Europa aufkam, sank rasch die Bedeutung der öffentlichen Badehäuser, da man zu Recht befürchtete, sich dort mit schweren Geschlechtskrankheiten anzustecken. In der Folgezeit wurden die oft zufällig entdeckten Thermal- und Mineralquellen auch für heilkundliche Anwendungen immer bedeutender (Trink- und Brunnenkur bei Stein- sowie Magen-Darm-Erkrankungen). Parallel zu dieser Entwicklung entstand ein breitgefächertes balneologisches Schrifttum, meist verfaßt von Ärzten wie Paracelsus. Vorliegender Sammelband – hervorgegangen aus einem medizinhistorisch-sozialgeschichtlichen Symposium, das im Dezember 2005 in Avignon stattfand – widmet sich der Geschichte des Bäderwesens vom 14. bis zum 16. Jh. Wie es im Buchtitel heißt, sollen insbesondere die medizinischen, aber auch die gesell-